

CAMPUS NEWS

Neues aus dem Fachbereich Studierende der DGPH e.V.



2026
Happy New Year

©DGPH

Liebe Studierende,
mit dem neuen Jahr starten wir auch in eine neue Runde
der Campus News des DGPH-Fachbereichs Studierende.
Wir hoffen, Ihr seid gut in 2026 angekommen und blickt
mit Energie und Freude auf die kommenden Monate.
In dieser Ausgabe erwartet Euch ein kurzer Rückblick auf
unsere Weihnachtsfeier, ein spannender Einblick in
unsere Karrierewege-Veranstaltung, ein letzter Reminder
zum Call for Abstracts der studentischen
Posterpräsentationen sowie die Mitgliedervorstellung von
Viviane. Viel Freude beim Lesen!

Inhalt:

- Call for Abstracts - 2
- Rückblick
Weihnachtsfeier - 2
- DGPH Vorstellung &
Karrierewege - 3-4
- Mitgliedervorstellung
Interview - 4-6

Call for Abstracts

STUDENTISCHE POSTERPRÄSENTATIONEN AUF DEM KONGRESS ARMUT & GESUNDHEIT

Wir möchten Euch noch einmal an den Call for Abstracts für die studentische Posterpräsentation auf dem Kongress Armut und Gesundheit 2026 in Berlin erinnern!

Ihr habt noch bis einschließlich 15.01.2026 Zeit, Euch über unser [Bewerbungsportal](#) mit Eurem Abstract zu bewerben. Nutzt die Chance, Eure Studien-/Abschlussarbeiten sichtbar zu machen!

Weitere Informationen zum Call findet Ihr auf der A&G Website oder klickt direkt [hier](#).

Bei Fragen könnt Ihr Euch jederzeit an studierende@dgph.info wenden. **Autorin:** Larissa Nees



Festliche Stimmung

EIN KLEINER RÜCKBLICK AUF UNSERE VIRTUELLE WEIHNACHTSFEIER IM DEZEMBER!



©DGPH

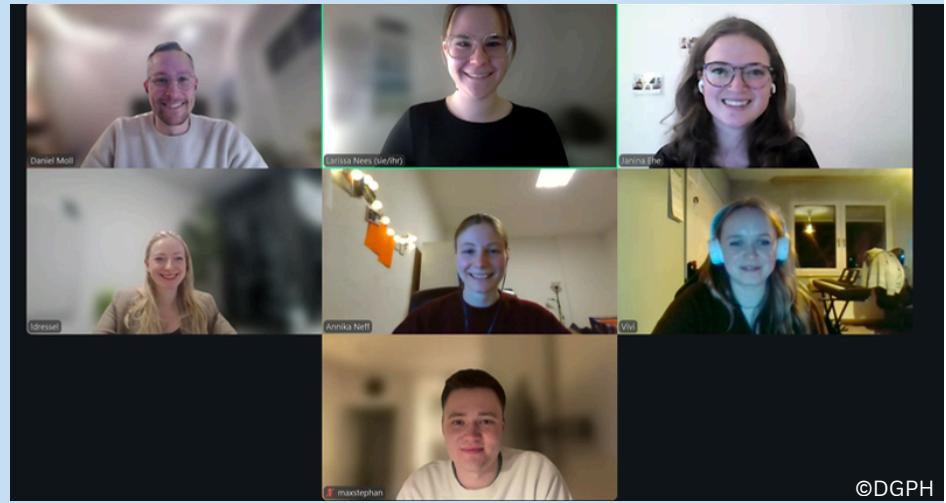
Unseren letzten Jour Fixe des Jahres haben wir genutzt, um gemeinsam in weihnachtlicher Stimmung eine kleine Online-Weihnachtsfeier zu veranstalten. Einige von uns kamen virtuell zusammen und durften einer besonderen Geschichte von unserem „Weihnachtsmann Julius“ lauschen. Passend zum Anlass haben wir außerdem über unsere braun-grünen-roten Outfits gesprochen, ein Mix aus Tannenbaum-Chic und Weihnachtsmann-Vibes, denn alle sollten es gemütlich haben,

mit Tee, Punsch, Plätzchen und Kamin im Hintergrund! Im Anschluss wurde es kreativ: Wir spielten online eine Art „Stille Post“ im Online-Zeichenformat. Eine Person gab einen weihnachtlichen Satz vor, die nächste zeichnete ihn – und wieder die nächste Person musste die Zeichnung interpretieren und betiteln. Das sorgte für viele lustige Momente und überraschende Wendungen! Zum Abschluss tauschten wir uns darüber aus, wer die Feiertage wie verbringt, und blickten gemeinsam auf das ereignisreiche und erfolgreiche Jahr des Fachbereichs zurück. Es war mir eine große Freude, dabei zu sein und das Jahr in dieser warmen, humorvollen Atmosphäre zu beenden. Ich freue mich schon jetzt auf ein spannendes und inspirierendes Jahr 2026 mit dem Fachbereich Studierende!

Autorin: Larissa Nees

DGPH Vorstellung & Karrierewege in Public Health mit...

LUISA DRESSEL
&
DANIEL MOLL



Ende November fand wieder einmal unsere beliebte online Kombi-Veranstaltung statt, bestehend aus der Vorstellung unseres Fachbereichs und den „Karrierewegen in Public Health“. Zunächst bekamen Interessierte einen Überblick darüber vermittelt, wer wir vom Fachbereich Studierende sind, was wir tun und welche vielfältigen Möglichkeiten es gibt sich bei uns zu engagieren. Die Kurzversion: (1) Studierende der Public Health und Gesundheitsbereiche, die Lust haben mit Studierenden deutschlandweit Themen in Public Health voranzubringen (2) Veranstaltungen vor Ort und online besuchen und organisieren, informieren, vernetzen und vieles mehr (3) Themen, die dich rund um das Thema Public Health beschäftigen, können aufgegriffen werden; du kannst deine Moderations-, Organisations-, Vernetzungs- und Kommunikationsfähigkeiten ausbauen und mit uns den Public Health-Nachwuchs empowern!

Wenn auch dich das Interesse gepackt hat aktiv dabei zu sein, dann melde dich gerne bei uns!

Im Anschluss durften wir zwei Gäste begrüßen, die von ihren Wegen in den Beruf in der Gesundheitswelt berichteten. Luisa Dressel erzählte von ihrem vielseitigen Ausbildungsweg, angefangen bei einem Studium mit Schwerpunkt Nonprofit-Gesundheitsmanagement, über eine Ausbildung als Rettungssanitäterin, um nun als Healthcare Consultant bei einem IT-Unternehmen zu arbeiten. Diese Vielseitigkeit in der Ausbildung, betonte sie, empfinde sie als sehr wertvoll und empfahl uns „Neulingen“ in viele Bereiche hineinzuschnuppern und alles anzusehen, was uns interessiere. Zudem gab sie uns an die Hand, auch mal über den Tellerrand des deutschen Gesundheitssystems hinauszublicken sowie sich mit den aktuellen Fragen des zukünftigen Gesundheitswesens zu beschäftigen.

Nicht weniger facettenreich ist der Berufsweg unseres zweiten Gastes, Daniel Moll, der mit Sportwissenschaft begann, im öffentlichen Gesundheitsdienst durchstartete, um schließlich festzustellen, dass sein Herz für die Digitalisierung im Gesundheitswesen schlägt. Somit ist er als Digital Consultant bei einer großen Krankenkasse gelandet. Wichtig, vor allem während des Berufseinstiegs, war für ihn, jeden Kontakt in der Gesundheitsberufe-Welt wertzuschätzen und sich in diesem Netzwerk zu engagieren. Nach dem

Einblick in diese zwei unterschiedlichen Berufswege, standen beide euren Fragen Rede und Antwort und bereicherten den weiteren Abend mit Tipps und Berichten von persönlichen Erfahrungen auf der Suche nach dem richtigen Job. In jedem Fall haben uns die beiden Mut und Lust darauf gemacht, uns mit unserer beruflichen Zukunft auseinanderzusetzen. Wir danken unseren beiden Redner*innen ganz herzlich für die persönlichen Eindrücke, die sie mit über 70 Teilnehmenden geteilt haben!

Autorin: Annika Neff

Mitgliedervorstellung - Interview

EIN GESPRÄCH MIT VIVIANE SPIELER-BRIDEL: ZWISCHEN STADTENTWICKLUNG UND PUBLIC HEALTH

“Im Sommer trafen wir uns online, jetzt lest Ihr es im Newsletter, wettermäßig ist es eine Zeitreise: Es ist ungewöhnlich warm, die Termine sind in die Abendstunden gerutscht – sogar Tierversorgung bis kurz vor Mitternacht. Daraus wurde ein lebendiger Austausch über Stadtentwicklung, Sinn, Studium und die kleinen Wege, auf denen Veränderung wirklich passiert.”

Julius Rummich



Wo erwische ich dich gerade?

Im Büro in Fulda. Wegen der Hitze hat sich alles nach hinten verschoben – gestern bis 23:30 Uhr draußen unterwegs, heute erst gegen 11 Uhr im Büro. Flexibel bleiben ist gerade alles.

Was machst du beruflich?

Als Werkstudentin bin ich in der Stadtentwicklung Fulda tätig, in einem Förderprogramm „Sozialer Zusammenhalt“. Der Fokus ist die Netzwerkarbeit und

Strukturaufbau in benachteiligten Stadtteilen. Wir sind die Schnittstelle zwischen Verwaltung und Bevölkerung und schaffen eine Kombination aus Beteiligung, sozialen Prozessen und baulichen Maßnahmen.

Das klingt ein wenig abstrakt, was wäre ein Beispiel für so eine Kombination?

Es gibt ein Projekt, bei dem eine Unterführung aufgewertet wird. Dabei wurden Graffiti-Platten mit Anwohnern, Vereinen und Akteuren gestaltet – eine

sichtbare, beteiligungsorientierte Umsetzung.

Wie nah bist du an solchen Umsetzungen dran?

Es hört sich vielleicht an, als wäre die Arbeit rein konzeptionell, doch in meiner Rolle kann ich vor Ort sein. In den Quartieren arbeite ich mit städtisch beauftragten Sozialarbeitern (AWO, Jugendclubs) zusammen. Dabei wird eine Grundhaltung der Hilfe zur Selbsthilfe praktiziert, statt „Top-Down-Ideenliste“. Es gibt Ressourcen – aber Wünsche und Bedarfe müssen aus dem Stadtteil kommen.

Wie kann ich mir die Rolle der Einrichtung vorstellen, als Katalysator, Vermittler – oder manchmal auch „Dämpfer“?

Ja, in beide Richtungen zum einen von der Bevölkerung in die Verwaltung, also Bedürfnisse aufnehmen, Wege ebnen. Und andererseits von der Verwaltung in die Bevölkerung: Entscheidungen erklären, Optionen und Grenzen transparent machen.

Das klingt echt gut, wie bist du da reingerutscht?

Zunächst war die Stelle als Werkstudententätigkeit ausgeschrieben – ursprünglich eher für Sozialarbeiter. Meine Public-Health-Perspektive passte hervorragend, der Lebensweltenansatz, die sozialen Lagen und Quartiersarbeit – alles hat Bezug zu Public Health. Meine Chefin ist Soziologin, sie schätzt die Ergänzung der Public Health bei der Stadtplanung und Sozialarbeit.

Es ist ein ... Bürojob, war das mal deine Wunschvorstellung?

Ja, ich bin eher ein draußen-Mensch und habe lange mit der Tiermedizin geliebäugelt. Aber, ich muss zugeben, es ist eine gute Mischung. Es gibt neben den Meetings und der Schreibtischarbeit auch viele Tätigkeiten

außerhalb, wie Begehung, Aktionen, Gespräche.

Kannst Du noch ein Beispiel zu Public Health und Stadtentwicklung nennen?

Zunächst ist die integrative Stadtentwicklung sehr reizvoll und bietet viel Transformationspotenzial. Dabei sind Reibungen mit konservativen Mehrheiten alltäglich. Du wolltest ein Beispiel: Eine versiegelte Fläche mit ein paar Parkplätzen soll entsiegelt, begrünt und mit Sitzplätzen ausgestattet werden. Fachlich ist das sinnvoll und reduziert Hitze-Hotspots und erhöht die Aufenthaltsqualität. Politisch und interessensseitig sind solche Konzepte umkämpft, da es um Parkplätze geht. Mich reizt dabei die Sinnhaftigkeit, auch wenn es ein zähes Ringen um Prioritäten bedeutet.

Gibt es bei diesem Ringen besondere Herausforderungen?

Oh, einige! (lacht) Zwei Beispiele: Die geschlechtergerechte Wegeplanung: Beteiligte im städtischen Alltag haben aufgrund ihrer Rollen (Care-Arbeit, Kita, Einkäufe vs. Pendelstrecke) unterschiedliche Wegeverläufe. Diese Rollen als Ganzes mitzudenken, heißt auch mehr Sitzgelegenheiten, Schatten, sichere Wege zu fokussieren.

Diese feministische Stadtplanung führt aufgrund des Labels zu Diskursfallen, so benannt löst sie Trigger aus. Dann gilt es zu verhindern, dass gute Ansätze nicht am Label scheitern.

Das klingt herausfordernd, mit wem arbeitet ihr zusammen?

Vor allem mit sozialen Trägern, wie der AWO, Caritas oder kleineren regionalen Vereinen. Auf der Mobilitätsseite profitieren wir von einem starken ADFC vor Ort oder

Critical-Mass-Aktionen.

Und wo studierst Du?

Den Master Public Health studiere ich in Fulda.

Kannst du das Studium dort empfehlen?

Ähm (Vivi überlegt), die Verwaltungsorganisation ist sehr anstrengend. Im Vergleich zu Bremen sind die Wahlmöglichkeiten begrenzt, also eher klassische Prüfungsformen, wie Klausuren, wenig Portfolio/Projektformate. Daher bin ich engagiert im Fachbereichsrat. Wir führen Diskussionen über flexiblere Modulgrößen und Prüfungsformen – noch viel Luft nach oben.

Was ist deine Perspektive?

Die Verwaltung ist als Einstieg mit dem Strukturverständnis sehr wertvoll. Langfristig möchte ich gern weiter, vielleicht promovieren. Insgesamt ziehe ich Realismus einer Ohnmacht vor, große Systeme ändern

sich nur langsam, daher ist ein Fokus auf die eigenen Wirkungskreise sinnvoll. Das heißt für mich lokales arbeiten, bottom-up, Netzwerke bauen – dort, wo man spürbar etwas bewegen kann.

Was sind da deine nächsten Schritte?

Mit einer Medizinstudentin entwickle ich Workshops und Vorträge zum Thema Politische Bildung für Gesundheitsberufe und vice versa Gesundheitsthemen für politisch Interessierte. Es geht darum, die Perspektiven zu stärken: soziale Fragen, Umwelt, feministische und migrantische Blickwinkel.

Was braucht es da von außen?

Menschen mit Lust auf Mitmachen, Offenheit für Dialog – auch wenn sie fachfremd sind. Weniger Hürden für zivilgesellschaftliches Engagement (z. B. Vereinsgründung als „Eintrittskarte“ zur Politik). Auch wenn es herausfordernd ist, dranbleiben, laut werden, Räume schaffen.

Autor: Julius Rummich

